

Spannende Geschichten in grauen Kartons



Das Gedächtnis ist gewandert



das tor

Heft 2 | 2015 | 81. Jahrgang | Neuaufnahmen und
Presserückblick | Einladung zur Jahreshaupt-
versammlung | Dieter Friedrich Ruß im Porträt /
Buchtipps

düsseldorfer
jonges 





Schwierige Fälle
nehmen wir auf
unsere Kappe.

WESSING & PARTNER

Die Kanzlei für Unternehmensstrafrecht

Vorbeugung ist noch immer die beste Art der Verteidigung. Darum machen wir unseren Erfahrungsschatz aus der Strafverteidigung fruchtbar für aktives Risikomanagement und Präventionsberatung von Vorständen, Geschäftsführern und Eigentümern, deren hohe unternehmerische Verantwortung sie oft auch strafrechtlichen Risiken aussetzt.

Tritt doch der Ernstfall ein, beraten und vertreten wir Unternehmer und Manager im gesamten Strafverfahren und in allen Bereichen des Wirtschafts- und Steuerstrafrechts. Spezialwissen im Insolvenzrecht, Steuerrecht, Kartellrecht oder Bankrecht verbinden wir mit einer hohen Prozessführungskompetenz und Prozess Erfahrung, die insbesondere die persönliche Situation der Betroffenen nie aus dem Auge verliert.

Kontakt

Wessing & Partner Rechtsanwälte mbB
Rathausufer 16-17, 40213 Düsseldorf
Tel. +49 211 16844 0, info@strafrecht.de
strafrecht.de

Auf ein Wort



Neulich traf ich einen alten Bekannten wieder. „Warum engagierst du dich eigentlich so bei diesem altmodischen Karnevalsverein?“, fragte er mich.

„Nein“, entgegnete ich ihm, „wir sind zwar auch im Brauchtum verwurzelt, aber wir sind ein Heimatverein, und zwar ein ziemlich großer.“

Ich hatte gerade zufällig ein aktuelles „tor“ dabei und begann, ihm von den teils hochinteressanten Heimatabenden, den wohlthätigen Aktionen unseres gemeinnützigen Vereins, den Mitgliederbefragungen, den jungen Jonges und den Bereichen der Stadtbildpflege zu berichten.

Auch, dass für mich der Begriff „Heimat“ heute hochaktuell und nicht einer bestimmten Generation vorbehalten ist. Die Verknüpfung von Tradition und Moderne sei schließlich der Kompass für eine gute Entwicklung unserer Stadt.

Bei den Themen „Sturmschäden Blickwinkel Ela“ und „Gaslaternen“ bekam er gläserne Augen, da er aufgrund seiner nahe am Hofgarten gelegenen Wohnung auch selbst von beiden Ereignissen betroffen ist.

Sichtlich beeindruckt von der Zeitschrift, den zahlreichen Aktivitäten und der Modernität des Vereins bei aller Verbundenheit zur Geschichte fragte er mich, warum wir in der Außendarstellung nicht so rüber kommen und überwiegend in den Klatschkolumnen „einseitig“ zu lesen sind.

Wir sollten uns in der Außendarstellung in erster Linie auf gemeinnützige Projekte und städtische Sachthemen konzentrieren und unsere gesamte Energie und Qualität darauf verwenden. Politische Scharmützel und persönliche Befindlichkeiten dürfen hier nicht in den Vordergrund treten.

Mein Bekannter verabschiedete sich mit den Worten, dass er Interesse hätte, mal zu einem der nächsten Heimatabende vorbei zu schauen. Ja, entgegnete ich ihm, im Henkel-Saal, dienstagabends, es würde mich freuen.

Euer Volker Vogel

Stadtbildpfleger

INHALT

Jonges-Schatz im Stadtarchiv	4
Neuaufnahmen und Presserückblick	6
Op Platt jesäht	7
Einladung zur Jahreshauptversammlung	8
Weihnachtsfeier der Jonges	9
Wünsche an den Wohnungsbau	9
Varianten der Titelgestaltung	10
Nachrichtenticker	10
Weiteres zu Gaslaternen	11
Interview mit Helma Wassenhoven	12
Heimatverein verbindet Generationen	13
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Dieter Friedrich Ruß im Porträt	14
Gastkommentar	15
Das Rathaus-Kompendium	18
Roman über Johanna Ey	19
TG Rabaue in Koblenz	20
TG Spätlese in Köln	20
Tischporträt: Scholljonges	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22

Titelbild:



Die Dokumente der Jonges im Stadtarchiv. Mehr dazu auf den Seiten 4 bis 5.

Foto: Markus Witkowski

Ist das wichtig – oder kann das weg?

Zur Dokumentation der Jonges-Historie im Stadtarchiv Düsseldorf – Die Sammlung wird professionell aufbewahrt und ist für jeden Interessenten kostenlos zugänglich



Impression aus dem Stadtarchiv

Von Markus Witkowski

Seit Menschengedenken werden Erinnerungen bewahrt und weitergegeben. Urkunden, Texte und Bilder stellen dabei Wissens- und Erhaltenswertes, Privilegien sowie Grundlagen von Besitz oder Rechten und Pflichten dar. Seit tausenden von Jahren werden dazu Archive gepflegt – ganz stickum und allein wenigen zugänglich, oder öffentlich zum Nutzen aller Interessierten.

Die Stadtverordneten-Versammlung Düsseldorfs beschloss in ihrer Sitzung vom 4. Januar 1912, „mit der Errichtung eines



Archivdirektor
Dr. Benedikt
Mauer

Stadtarchivs und der Anstellung eines Archivars zum 1. April“ das Gedächtnis der Stadt anzulegen. Seitdem ist das Stadtarchiv das für die Geschichte der Stadt Düsseldorf zuständige Institut und

- übernimmt und verwahrt die Urkunden, Dokumente und Unterlagen der Stadtverwaltung, die aus rechtlichen und historischen Gründen auf Dauer aufbewahrt werden müssen,
- verwahrt Nachlässe, Sammlungen und Archive von Privatpersonen, Firmen, Vereinen und Einrichtungen, die für die Geschichte von Düsseldorf von Bedeutung sind,
- sammelt Material, Plakate, Bilder, Fotos, Flyer, Broschüren und sonstige Unterlagen, die Auskunft über das politische, wirtschaftliche, kulturelle und alltägliche Leben der Stadt geben,
- dokumentiert die täglichen Ereignisse und erstellt die Stadtchronik und
- erschließt seine Bestände und ermöglicht eine fachgerechte Benutzung, erarbeitet Stadtgeschichte, stellt Ergebnisse in Publikationen, Ausstellungen und Seminaren vor und arbeitet mit historischen Vereinen und Institutionen zusammen.

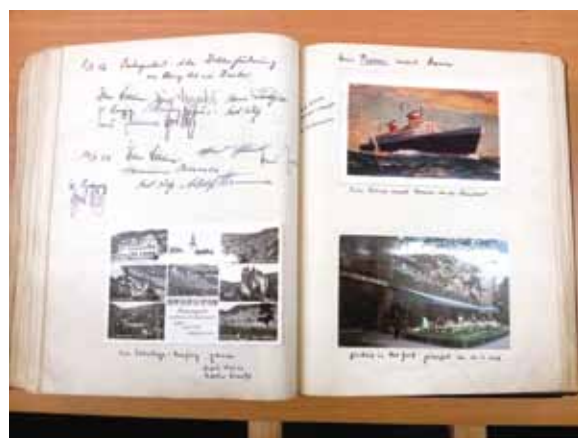
Weit entfernt die Zeiten, als die junge Stadt Düsseldorf ihr Archiv in notfalls transportablen Truhen im Kirchturm von St. Lambertus, der als feuersicher galt, oder in Kellergewölben des Rathauses lagerte.

» Jonges-Archiv im „Gedächtnis der Stadt“

Zwar nicht mehr in Truhen verwahrt, führen auch die Düsseldorfer Jonges ein Archiv zur Geschichte des Heimatvereins seit der Gründung im Jahre 1932. Umfassend und ausführlich, nach mehreren Umzügen jedoch kreuz und quer über die engen Etagen und Keller der Mertensgasse 1 verteilt. „Bevor das Jonges-Haus unter der Papierflut einstürzt, unsachgemäße Lagerung in der heute baulich suboptimalen Substanz vielleicht unwiederbringliche Zeugnisse bürgerlichen Engagements in Düsseldorf zerstört, übernimmt das Stadtarchiv die sachgemäße

Lagerung des Archivmaterials der Jonges“, befindet Dr. Benedikt Mauer, Leiter des Stadtarchivs. Durchaus mit einem Schmunzeln, da er den bereits vorhandenen 15 Regalkilometern Archivmaterial ein „wichtiges Stück Stadtgeschichte“ zufügen kann.

Jonges-Archivar Bruno Bauer und viele helfende Hände übergaben dazu im September „142 Ordner, 16 Karteikästen, 42 Kartons diversen Inhalts, 140 Diakästen und 56 Fotomappen“ – wie dem Protokoll des mit der Sichtung, Aufarbeitung und Erstellung eines



Zwei Einblicke in das historische Tischbuch der TG Medde d'r zwesche

Archivverzeichnisses (Findbuch) beauftragten Kulturservice Schroyen zu entnehmen ist. Auf den ersten Blick ein übersichtliches Päckchen zum Wirken der Jonges von 1932 bis 2012, welches nun unter der Bezeichnung „StAD 4-184 – Heimatverein Düsseldorfer Jonges“ im Stadtarchiv geführt wird.

» Die Arbeit der Spezialisten beginnt

„Zunächst haben wir die gesamte Überlieferung gesichtet und thematisch vorsortiert. Danach erfolgte erst die chronologische Verzeichnung der Archivalien. Wichtig war für uns, die Akten inhaltlich unverändert zu inventarisieren. Beigaben wie Fotografien, Broschüren usw. sind dabei aufwändig archivgerecht verpackt worden und in den jeweiligen Akten verblieben. Fotografien mussten aus den Rahmen genommen und teilweise sogar neu digital von uns fotografiert werden,“ erläutert Andreas Schroyen die ersten Schritte. „Die umfangreiche Pressesammlung zur Arbeit des Heimatvereins war



Fotos (4): M. W.

chronologisch bereits sortiert, ebenso befand sich die Fotosammlung weitgehend in einem geordneten Zustand. Die übernommenen nicht archivfähigen Aktenordner, Hefter, Mappen und Kartons sowie sämtliche Metallteile und Plastikhüllen in den Akten sind jetzt durch archivgerechtes Verpackungsmaterialien ausgetauscht.“

Bis auf einige Lücken bei den Verwaltungsakten der 1980er Jahre, deren „Fehlbestand an anderer Stelle derzeit nicht nachweisbar ist“, lagern nun im Gedächtnis der Stadt alle Schriftstücke zur Vereinsgeschichte, Verwaltungsakten zur Vereinsarbeit und zur Vereinszeitschrift, Handakten einzelner Mitglieder der Vereinsführung, Dokumente zu den Tischgemeinschaften sowie das Pressearchiv. Darüber hinaus die aufgefundene Gründerliste vom 16. März 1932, rund 40.000 Fotografien als Papierabzug oder Diapositiv und eine kleine Sammlung von Audiokassetten des Zeitraums von 1976 bis 1986. Neben den Dokumenten des Heimatvereins wurden exemplarisch Archivalien der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“ übergeben (Tischbücher, Handakten der Tischbaase sowie Festschriften).

Bemerkenswert erscheint Dr. Mauer das vollständige Vorhandensein aller Unterlagen des Heimatvereins der Jahre 1933 bis 1945, da keinerlei „selektives Vergessen durch Säuberung der Akten“ stattfand. Optimale Bedingungen für Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven, der es sich zu einem persönlichen Anliegen gemacht hat, diesen Jahren besondere Aufmerksamkeit zu widmen. „Wie haben wir Jonges uns in dieser dunklen Zeit verhalten? Konnten wir unsere gerade ver-

kündete Offenheit und Verbindlichkeit allen gegenüber, denen das Wohl unserer Heimatstadt am Herzen lag, umsetzen?“

» Halber Meter Gedächtnis pro Jahr

Dem Baas und allen Interessierten steht nun zum Wirken der Jonges seit 1932 das Stadtarchiv offen. Mit allen Akten, Dokumenten und Fotos, jederzeit im Original einsehbar. Ganz ohne Terminvereinbarung oder zwingende Erklärungen einer Notwendigkeit. Verwaltungsakten unterliegen dazu zwar einer 30-jährigen Sperrfrist gemäß des Archivgesetzes des Landes NRW – doch bei Interesse zur jüngeren Vergangenheit gibt es immer noch die Geschäftsstelle im Jonges-Haus.

Das Archiv der Düsseldorfer Jonges nimmt aktuell 40 Regalmeter im Stadtarchiv ein – somit einen halben Meter je Jahr seit Gründung. Zur gesamten Dokumentation der Landeshauptstadt Düsseldorf werden jährlich gut 200 Regalmeter eingeliefert. Prozentual betrachtet bilden die Düsseldorfer Jonges einen nur kleinen dokumenta-

rischen Beitrag zum Leben in der schönsten Stadt am Rhein ab. Doch wie stellen so treffend die Archivare fest: „Da der Heimatverein eine bedeutende Rolle in der jüngsten Stadtgeschichte Düsseldorfs spielt, ist eine tiefergehende inhaltliche Inventarisierung der Akteninhalte insbesondere bei den Akten zur Vereinsführung aus stadthistorischer Sicht überaus wünschenswert.“

Da das Stadtarchiv zu zahlreichen Ausstellungen der Düsseldorfer Kulturinstitute und Museen Originalmaterialien ergänzt, findet möglicherweise bald auch einmal ein Jonges-Dokument den Weg in eine Ausstellung – Berührungspunkte mit der Stadtgeschichte gab es schließlich in den vergangenen 80 Jahren reichlich. ■

Stadtarchiv Düsseldorf Worringer Str. 140 40200 Düsseldorf

Telefon: (0211) 89-99230, eMail: stadtarchiv@duesseldorf.de, Internet: www.duesseldorf.de/stadtarchiv
Öffnungszeiten: Mo – Do von 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr, Fr von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Bei einem Besuch innerhalb der Öffnungszeiten ist eine Anmeldung in der Regel nicht erforderlich. Die gewünschten Archivalien können vor Ort im Stadtarchiv bestellt und während der Öffnungszeiten im Lesesaal eingesehen werden, soweit nicht rechtliche Gründe, beispielsweise Sperrfristen, dagegen sprechen. Auch können aus konservatorischen Gründen gefährdete Archivalien nicht oder nur auf Mikrofilm beziehungsweise Mikrofiche vorgelegt werden. Die persönliche Nutzung der Archivalien im Lesesaal ist gebührenfrei.



Gemeinsame Wurzeln verbinden

Gemeinsam schaffen wir neue Blickwinkel:
Lindenrondell, Maximilian-Weyhe-Allee, Goltstein-Parterre,
Mörsenbroicher Ei, Golzheimer Friedhof, Elbroichpark.

Bündnis „Blickwinkel Ela“

Eine Initiative der Düsseldorfer Jonges, unterstützt von der ARAG SE, der ERGO Versicherungsgruppe und der Fritz-Henkel-Stiftung

Spendenkonto: Stadtparkasse Düsseldorf

Verwendungszweck: Bündnis „Blickwinkel Ela“

IBAN: DE02 3005 0110 1006 9603 79, BIC: DUSSDEDD



„Vom Wahlkampf auf Alltag umschalten“

Aufnahme von 30 neuen Jonges mit dem Quartalsrückblick von RP-Lokalchef Uwe-Jens Ruhnau: Viel Lob, aber auch einige Kritik für OB Geisel mit Sorgen um die Entwicklung des Stadthaushalts

Die neuen Jonges auf der Bühne, am Rednerpult Gil Bronner



ortes Düsseldorf zu werben. Unglücklich sei auch das Lavieren um die Benennung des Joachim-Erwin-Platzes gewesen.

Mit Sorge betrachtet Ruhnau den Produktions- und Stellenabbau beim Daimler-Werk in Düsseldorf. Ebenso die Entwicklung des Stadthaushalts: „Das Sparpolster der Stadt ist in den letzten Jahren kontinuierlich geschrumpft.“ Wenn neue Investitionen bald doch wieder nur durch Schulden finanziert würden, fehle es der Stadtpolitik in einigen Jahren an Handlungsspielräumen.

Unter dem Beifall der Jonges lobte Ruhnau die Spendenfreudigkeit der Bürgerschaft nach dem Pfingstorkan, die das entsprechende Engagement in anderen Städten weit übertreffe. „Behördenschlamperei“ seitens der Bezirksregierung sah er am Werk

Die Aufnahme von 30 neuen Jonges, die im letzten Vierteljahr 2014 ihren Beitritt zum Heimatverein erklärt hatten, wurde am 6. Januar zu den Klängen der Big Band INTAKT der Robert-Schumann-Hochschule gefeiert. Den bei diesen Terminen reihum von Journalisten verschiedener Redaktionen jeweils zusammengefassten Quartalsrückblick aufs Stadtgeschehen trug Uwe-Jens Ruhnau vor, Düsseldorfer Lokalchef der Rheinischen Post. Er leitete seine Auswahl von Top-Themen, illustriert durch entsprechende Zeitungsseiten auf der Leinwand, mit den Worten ein: „In diesen Zeitraum fielen

die Anfänge einer Neuausrichtung der Ratspolitik und des Miteinanders.“

Dem neuen Oberbürgermeister Thomas Geisel bescheinigte Ruhnau, der komme durch sein Auftreten überall vor Ort sehr gut bei den Menschen an, eile aber auch mit wenig Zeit von einem kurzen Termin zum nächsten und sollte deshalb mehr das Wichtige vom Unwichtigen trennen – und aus dem „Wahlkampfmodus“ umschalten in den Alltag der Ratspolitik. Ungeschickt habe er mit Klageliedern der einstigen Opposition die Chance vertan, auf der Immobilienmesse Expo in München für die Vorzüge des Stand-



Uwe-Jens Ruhnau mit Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg

NEUAUFNAHMEN

Dipl.-VWL Dietrich Ahrens,
Kaufmann/Geschäftsführer

Jens Bohl, Geschäftsführer

Marcus Bölling, Versicherungskaufmann

Dipl.-Kfm. Gil Bronner, Projektentwickler

Thomas Bula, Wirtschaftsprüfer

Jonas Clasen, Kaufmann

Günther Gudert, Geschäftsführer

Patric Hoch, Selbständiger

Heiko Katzberg, Verwaltungsangestellter

Suck Kim, Rechtsanwalt

Dr. Thomas Kolbeck, Rechtsanwalt

Dr. Daniel Kötz, Rechtsanwalt

Dipl.-Ing. Eckhard Kranz, Rentner

Tobias Ludowigs, Gastronom / Kaufmann

Marno Matthäs, Geschäftsführer

Dr. Michael Meyer, Vorstandsmitglied

Oliver Raths,
Geschäftsführender Gesellschafter

Marc Raths,
Geschäftsführender Gesellschafter

Bertold Reul, Hoteldirektor

Marcus Scheumann, Immobilienmakler

Dr. Arno Schmitz-Urban, Wirtschaftsingenieur

Jens Servos, Bankfachwirt

Kenan Sever, Kaufmann

Josef Susen, Rentner

Florian Thelen, Auszubildender

Maximilian Thörner, Student

Klaus van den Boom,
Radio- und Fernsehtechniker

Peter Vinnemeier, Geschäftsführer

Klaus Weber, Steuerberater

Markus Herbert Weske,
Landtagsabgeordneter

beim Festhalten am Tempo-80-Limit auf der Fleher Brücke trotz Lärmschutz, wo erst durch Gerichtsbeschluss jetzt wieder 120 erlaubt ist. Den Prozess gegen Kunstberater Achenbach, der ein Teilgeständnis ablegte, fasste Ruhнау zusammen mit den Worten „Millionär betrügt Milliardär“ und nannte sie eine der Geschichten, die typisch seien für unsere Stadt. Welchen Schaden hingegen Naivität im Umgang mit sozialen Netzwerken anrichten kann, zeigt die Geschichte eines Au-pair-Mädchens, das trotz Verbots der Wohnungsinhaber zu einer Party einlud – worauf hundert kamen und die Einrichtung zertrümmerten.

Das verbale Scharmützel zwischen den Jonges und der FDP-Frau Marie-Agnes Strack-Zimmermann hat für den Journalisten Unterhaltungswert. Nach der unzeitgemäßen Briefanrede „Ratscherrin“ sah sich die Politikerin als „Domina“ mit Peitsche missverstanden und empörte sich. Ruhнау: „Auch sowas gehört dazu, man sollte das mit Humor nehmen.“

Als neuer Jong sprach Gil Bronner ein Grußwort im Namen der Novizen und lobte den „außerordentlichen Beitrag des Heimatvereins“ zur Stadtgesellschaft. Er hob den Einsatz für die Gaslaternen und den Erwin-Platz hervor sowie das Votum gegen die „Dügida“-Demonstrationen. ■ sch-r

Helau !

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Bei uns am Rhing is Karneval, alles is am jöcke.

De Lütt sin knatschverrück, dont bütze un sech drücke.

Rejere deht dat jecke Volk, bei uns dr Präsident, dä jede och als Stuten Jupp in Düsseldorf jo kennt.

Dr Prinz un de Venezia, sin von de Flimmerkiste, zwei Profis op de Bühn, als ächte Karnevaliste.

Dont jede Saal in Stimmung, näh zum koche bringe, wenn die Zwei sech zeije un zesamme senge.

Di donnt dat doch janz prima un ohne jede Stuss,

am Äschermittwoch dann, is mit jeck sin Schluss.

Do wed dr Hoppeditz, dä ärme Kähl, verbrannt.

Alles is am kriesche, met de Rotzfahn in de Hangk.

Am 11.11. wed dä wach, do jeht dr Rummel wieder loss, genau öm elf Uhr elf, de Freud vom Volk is riesich groß.

Dä Hoppeditz hält alle dann, dr Spejel vör de Nas un schägt un wettet richtig los, us sinnem Mostertfass.

Dat Prinzenpaar vom neuen Jahr, ech denk dat steht schon fest. Dä Baas un die Strack-Zimmermann, Mensch jibt dat en Fest. ■

Du denkst: Jetzt? Wir sagen: Oder nie!

Seien Sie mutig und stellen Sie sich den Chancen, die das Leben bietet. Wir halten Ihnen den Rücken frei: mit individuellem Versicherungsschutz und Service, der sich ganz nach Ihren Bedürfnissen richtet. **Sprechen Sie jetzt mit Ihrem Versicherungsexperten vor Ort und informieren Sie sich auf www.ergo.de oder auf www.ergodirekt.de**

Versichern heißt verstehen.

ERGO Direkt

ERGO

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2014

am Dienstag, 24. März 2015, 19.00 Uhr
im Henkel-Saal, Ratinger Straße 25 in Düsseldorf

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Baas
2. Jahresbericht erstattet durch den Schriftführer
3. Kassenbericht erstattet durch den Schatzmeister
4. Bericht des Kassenprüfers
5. Entlastung des Schatzmeisters
6. Entlastung des Vorstandes
7. Rücktrittserklärungen aller Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes
8. Wahl eines Versammlungsleiters zur Durchführung der Neuwahlen des geschäftsführenden Vorstandes
9. Bestellung der Wahlhelfer
10. Vorstellung der Kandidaten
11. Wahlen des geschäftsführenden Vorstandes zur Angleichung des Wahlturnus / Wahlzeitraums
 - a) Baas
 - b) zwei Vizebaase
 - c) Schriftführer
 - d) Schatzmeister
 - e) Stadtbildpfleger
 - f) Vorstandsmitglied für Sonderaufgaben
12. Ergänzungswahl der Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer
13. Ehrungen
14. Verschiedenes

Gemäß § 11, Ziffer 4 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung.

Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren, sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen und einen Stimmzettel in Empfang zu nehmen.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Wolfgang Rolshoven
Baas

Vorstand tritt zur Wiederwahl an!

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 24. März 2015 wird der geschäftsführende Vorstand der Düsseldorfer Jonges zur Wiederwahl antreten.

Der Vorstand wurde im November 2012 im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung für drei Jahre gewählt. Damit die Mitglieder ihren Vorstand wieder in der regulären Jahreshauptversammlung wählen können, wird der Vorstand am 24. März 2015 geschlossen zurücktreten.

Mit Ausnahme von Marc Battenstein, der wegen seiner beruflichen Verpflichtungen nicht wieder antritt, werden sich alle Vorstandsmitglieder erneut zur Wahl stellen.

Mitglieder des Heimatvereins, die an einer Mitarbeit im Vorstand interessiert sind, können sich ebenfalls am 24. März 2015 zur Wahl stellen. Damit sich alle Kandidaten im Rahmen des Heimatabends am 17. März 2015 den Mitgliedern vorstellen können, sollten Bewerber bis zum 28. Februar 2015 im Jonges-Haus, Mertensgasse 1, ihre Kandidatur mit einer kurzen Bewerbung ankündigen.

Die Kandidaten sollten folgende Kriterien erfüllen:

1. Der Kandidat sollte parteipolitisch unabhängig, zumindest nicht politisch aktiv sein.
2. Der Kandidat sollte wirtschaftlich unabhängig sein und über das erforderliche Fachwissen für die jeweilige Vorstandsposition verfügen und den Verein und seine Geschichte ausreichend kennen.
3. Weiterhin sollte der Kandidat über die notwendige Zeit verfügen. ■

Lieber Baas, lieber Vorstand, liebe Mitarbeiter des Jonges-Hauses, liebe Tischbaase, liebe Jonges,

Danke für die gute Zusammenarbeit und für eine schöne Zeit mit Euch in den letzten drei Jahren im vermutlich interessantesten Ehrenamt Düsseldorfs!



Die für die ambitionierten und vielfältigen Ziele des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges e.V. erforderliche Zeit steht mir berufsbedingt leider nicht mehr zur Verfügung.

Ich bitte um Euer Verständnis und wünsche dem antretenden Vorstandsteam ein gutes Gelingen!

Mit heimatlichen Grüßen

Marc P. Battenstein, Vorstand Sonderaufgaben

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit...



- Transporte
- Nah- und Fernzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

(02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (0 21 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

Im Nordpark

Café · Restaurant

...man muß die Feste feiern wie sie fallen

Sommerfest · Weihnachtsfeier · Jubiläum · Geburtstag · Hochzeit · Familienfeier · Firmenevent · Konfirmation · Kommunion · Taufe · Trauergesellschaft...

...und wir kümmern uns um Euch, sprecht uns an

Bernd Ahrens · Mitglied der Blutwoosch Galerie...

Kontakt: Nordpark Gastronomie Ahrens GmbH
Kaiserswerther Str. 390 · 40474 Düsseldorf · Tel.: 02 11-43 36 34 · Fax: 02 11-43 49 16
E-Mail: info@im-nordpark.de · Web: im-nordpark.de

Blick auf Nomaden

Michael Hänsch vom Katholischen Gemeindeverband deutete bei der Jonges-Weihnachtsfeier das Geschehen der Heiligen Nacht



Michael Hänsch (rechts) mit Schriftführer Sebastian Juli

Alle Jahre wieder, so auch diesmal, wurde die Bühne überragt vom geschmückten Weihnachtsbaum, der stets eine Stiftung des Eisenbahner-Bauvereins unter Leitung von Udo Bartsch ist. Der Männerchor Düsseldorf 1874 unter der Leitung von Eugen Momot



gestaltete diesmal den musikalischen Teil des Abends und lud zum Mitsingen ein. ■

sch-r

Die Mischung macht's

FH-Professor Dr. Reinhold Knopp über den Wohnungsbau vor dem Hintergrund des demografischen Wandels

Die Krippe ist keine Idylle“, sagte Michael Hänsch bei der Weihnachtsfeier der Jonges am 16. Dezember. Der Diplomtheologe, Geschäftsführer des Katholischen Gemeindeverbands Düsseldorf, erzählte die Weihnachtsgeschichte neu – als „ein Lehrstück für die Verwundbarkeit, der alle Menschen ausgesetzt sind, besonders aber ein Kind“. Dabei galt seine Deutung vor allem den Nebenfiguren des Geschehens.

Da sind zunächst die Herbergsleute, die einer obdachlosen Schwangeren ungerührt die Hilfe verwehren, wohl um die eigenen Ressourcen zu schützen. Dieses Verhalten, so Hänsch, sei „der alltägliche Normalfall“. Die Kaltherzigen kommen nicht zur Krippe, „sie haben sich aus der Heilsgeschichte verabschiedet“. Sodann König Herodes, der vom römischen Reich abhängige Vasall, der seine Macht gefährdet sieht und die Prophezeiung kennt, ein neuer König werde in Kürze geboren. Die Sterndeuter, die nach dem Messias suchen, will er als Spitzel einsetzen, verstrickt auch willfährige Schriftgelehrte und Priester in seine Machenschaften. Doch er hat nicht „mit der offenbarenden Kraft von Träumen und Engeln gerechnet“ – die drei Weisen ahnen die Tücke und kehren nicht zum König zurück. Aus Angst vor Machtverlust lässt Herodes alle neugeborenen Knaben töten, raubt so seinem eigenen Volk die Zukunft.

Segen aber ruht auf den Ärmsten, die selbst höchst verletzlich sind. Schafhirten, die als lohnabhängige Nomaden Tag und Nacht unter freiem Himmel die Herde hüten müssen im Kampf gegen Wölfe und Räuber, finden als erste den Weg zur Krippe und verstehen am besten das Generalthema der Heiligen Nacht, laut Hänsch die Erzählung von „Schutz und Verwundung“.



Professor Knopp (rechts) im Gespräch mit Jonges-Ehrenmitglied Ernst Meuser

Bei der Forderung nach bezahlbarem Wohnraum in Düsseldorf für Single-Haushalte denken viele zunächst an Studierende – größer aber noch ist der Bedarf bei der Generation 60 plus. Der Anteil der im Alter alleinstehenden Menschen, ob geschieden oder verwitwet, wächst im Rahmen der demografischen Entwicklung immer mehr. Damit steigt die Zahl der Pflegebedürftigen, aber auch ebenso die derjenigen, die – länger als früher – körperlich fit und geistig rege bleiben. Eine Generation also, die von der Gesellschaft nicht bloß als Belastung, sondern als Chance und Leistungsreserve gesehen werden sollte. Dies sagt Professor Dr. Reinhold Knopp, der seit 2001 an der Fachhochschule Düsseldorf im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften arbeitet. Er leitet ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Forschungsprojekt mit einem Schwerpunkt bei „sozialen Ressourcen für altersgerechte Quartiere“ und erläuterte diese den Jonges in einem Vortrag am 9. Dezember.

Beim Umzug in eine kleinere Wohnung möchten die Betroffenen im vertrauten Stadtteil bleiben, wünschen kurze Fußwege zu Einkaufsmöglichkeiten, die nicht durch entfernte Einkaufszentren oder Internethandel ersetzt werden können. Der Laden und das Büdchen in der Nähe dienen nicht nur dem Einkauf, sondern auch der Kommunikation. Netzwerke werden nicht nur virtuell per Computer gepflegt, sondern vor allem und

lieber in der Nachbarschaft und unter Freunden in persönlichen Treffen. Auch im Rahmen von Kultur und Brauchtum. Viele interessieren sich für neue Wohnprojekte, die menschliche Nähe, aber auch Rückzugsmöglichkeiten ins Private bieten. In ihren Wünschen und im Bildungsniveau oft ähnlich, beim Einkommen aber auf ein weites Spektrum verteilt, sind die Betroffenen teils gleich, teils unterschiedlich.

Die Mischung macht's. Dies gilt dann auch für Forderungen an Stadtplanung und Wohnungspolitik. Das ideale Quartier besteht laut Knopp aus sowohl frei finanzierten wie öffentlich geförderten Wohnungen, großen und kleinen, für Familien und Singles, mit Gemeinschaftseinrichtungen für Kommunikation und Veranstaltungen – und überall barrierefrei zugänglich. Darin stimmen sogar der Senior mit Rollator und die Mutter mit Kinderwagen überein. Knopp sieht für solche Wünsche durchaus eine wachsende Aufgeschlossenheit seitens der Stadt, die neue Projekte fördert. ■

sch-r

Mit Platt ins Netz

Professor Korfmachers Varianten für den Januar-Titel

Der Kommunikationsdesigner Prof. Wilfried Korfmacher macht uns Kopfschmerzen. Vor allem dem tor-Redaktionsteam. Wenn er ein Thema anfasst, dann entstehen mehrere derart gute Titel-Entwürfe, dass die Auswahl schwerfällt. So war es auch beim Titel zum Thema „Jonges im Netz“. Eine

Mehrheitsentscheidung im Team hat es auf den Titel im Januar-Heft gebracht. Weil die unterlegenen Entwürfe so gut waren, dokumentieren wir sie in diesem Heft. Da mag jeder fragen, wie er denn entschieden hätte... Das Netz ist nicht jedermanns Sache. Auch bei den Jonges gibt es viele, die auch

ohne Zugang zur digitalen Welt glücklich sind. Tatsache ist aber auch, dass immer mehr Senioren auf Tuchfühlung zum Computer gehen. Wir werden deshalb in Kürze in Zusammenarbeit mit der Bildungseinrichtung ASG Einstiegskurse für Jonges (mit oder ohne Ehefrau) anbieten.

Oft trauen sich Senioren nicht. Das hat Korfmacher in seinen Entwürfen aufgenommen, indem er das Netz mit Platt verbunden hat. Schon immer hat die Düsseldorfer Mundart schwierige Wege leichter gemacht oder leichter erscheinen lassen. ■ ls



+++ NACHRICHTEN-TICKER +++ NACHRICHTEN-TICKER +++ NACHRICHTEN-TICKER +++



Ehrenmitglied Walter Scheel

+++ Das älteste Mitglied der Düsseldorfer Jonges ist 95 Jahre alt: Walter Scheel, Ex-Bundespräsident mit FDP-Parteibuch. Es geht ihm nicht gut, sein Büro schirmt ihn ab. Besserung, so heißt es, ist nicht zu erwarten. In unserem Archiv schlummert über den „Düsseldorfer aus Passion“ ein Bericht der NRZ aus 1977. Joachim Westhoff, Redaktionsleiter und ein kluger Autor, berichtete damals über die Verleihung der Jan-Wellem-Medaille an den Bundespräsidenten, der mit der Annahme der Medaille Ehrenmitglied des Vereins wurde und von dem man wusste, dass es ihn gern in die Altstadt zog: Nirgendwo anders schmeckte ihm der Grünkohl mit Mettwurst so gut. Als der Fabrikant Raths 1963 Baas wurde, lag die Mitgliederzahl noch bei 1.500. Originalton bei Amtsantritt: „Wenn wir in Kegelclub-Stärke

bleiben, haben wir nichts zu melden.“ Das war sicher deutlich übertrieben. Westhoff erinnert in seinem Beitrag an die fünfziger Jahre. Damals wollte der bis heute unvergessene Stadtplaner Tamms (selbst Jonges-Ehrenmitglied) einen Teil des Hofgartens als Straßenbahngelände nutzen. Da lehrten ihn die Jonges das Fürchten. Energischen Widerstand leisteten die Jonges auch in der Phase der Kommunalen Neugliederung. Aus sechs Regierungsbezirken sollten drei werden. Die Jonges opponierten erfolgreich. Solche Pläne wurden übrigens vor ein paar Jahren erneut aus der Schublade geholt. Um am Ende wieder dort zu verschwinden. Unser Foto zeigt Scheel (links, daneben der damalige Baas Raths) 1977 bei der Verleihung der Jan-Wellem-Medaille und stammt aus den Alben von Ernst Meuser. ■ ls

Enkel auf der Jonges-Bühne

+++ Heimatfreund Franz Josef Vell liest immer mit Aufmerksamkeit das tor – und hatte besondere Freude an der Januar-Ausgabe. Denn beim Bericht auf Seite 18 über den Martinsabend war im Foto von den Schulkindern rechts mit dem roten Pullover sein Enkel Marius zu sehen – und obendrein auf derselben Seite

noch die Anzeige der Friedhofsgärtnerei Vell (was allerdings Zufall war). Zusätzlichen Grund zur Freude bereitete ihm die Erwähnung in der Liste auf Seite 22 anlässlich seines 80. Geburtstages. Dass Jochen Büchenschütz als wieder genesener St. Martin einige Tage nach der Martinsfeier die Klasse des Rückert-Gymnasiums besuchte, wurde, „als sehr angenehm empfunden“, hat Vell von seiner Schwiegertochter gehört. ■ sch-r

Blumen an Schulhoffs Grab

+++ Am 14. Dezember legten Mitglieder der TG De Schwatte Düwel ein Blumengesteck im Gedenken an

den Geburtstag ihres verstorbenen Tischfreunds Wolfgang Schulhoff auf dessen Grab nieder. Das Bild zeigt von links nach rechts die Tischmitglieder Fritz Erdtel, Erich Faul (Vizebaas) Rainer Faul (Geschäftsführer), Wolfgang Brall (Schatzmeister) und Peter Schmidt. ■ W. B.



Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen

Tradition, Brauchtum, Heimat.

Das sind Werte, die wir schätzen.

40 Jahre
Provinzial-Geschäftsstelle
Löbach/Greinert

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
vormals Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

www.provinzial.com

Leuchtkörper geflutet

Neues zur Gaslaternen-Debatte: Manche Imitate sind von schlechter Qualität – Volker Vogel kritisiert den „stillschweigenden Abbau“

Seit vielen Jahren wirbt die Landeshauptstadt im In- und Ausland mit Filmen der schnellen Schnitte. Was Düsseldorf zu bieten hat, präsentiert der Film im Eiltempo. Die Stadt im Business-Fieber, lautet die Botschaft. Bis sich der frühere Oberbürgermeister Dirk Elbers zu einem Veto durchrang: Ihm sei das alles zu schnell, zu kühl und zu flüchtig, meinte er und rief nach Emotion und Wärme. Von der Wohlfühlstadt und Herzenswärme war die Rede.

In diesen Kontext passt der Meinungsstreit um die 15.000 Gaslaternen in der Stadt. Mit Blick auf angeblich zu hohe Wartungskosten und wegen „schwach radioaktiver Strahlung“ der Gasstrümpfe wollen die Stadtwerke sie ersetzen. Bei einem Jonges-Forum ist vor ein paar Monaten deutlich geworden, dass viele Bürger die als wärmend empfundenen alten Laternen lieben. Im Ausland kann Düsseldorf offenbar mit den Industrie-Zeugnissen aus früheren Tagen stärker punkten als die beamteten Imagewerber der Stadt glauben. Nicht auszuschließen, dass die Marketing-Verantwortlichen der Kommune demnächst (auch) mit den Gaslaternen durch die Lande ziehen. Zumindest Georg Schumacher, Sprecher der Initiative Pro Gaslicht, ist davon überzeugt.

Die Medien haben den „Glaubenskrieg“ längst aufgenommen, zuletzt das ZDF in einem Beitrag für die Reihe „Drehscheibe“. Vorstandsmitglieder der Jonges waren mit dem Aufnahmeteam unterwegs. Bei genauem Hinsehen wurde deutlich, dass Düsseldorf mit dem Bestand seiner alten Laternen wenig pfleglich umgeht: Einiges, was echt aussieht, ist (schlechter) Nachbau. Manche zerbrochenen Scheiben sind lediglich durch



Fernsehinterview auf dem Stiftsplatz

Foto: ls

Plastik ersetzt worden. Baas Wolfgang Rolshoven vor Kamera und Mikrophon: „Nur das Original zählt, weil sonst der Denkmalschutz passé ist.“ Viele Besucher der Stadt denken auch so.

Die Unterscheidung von Gaslicht und LED fällt schwer, denn: LED-Techniker haben das Stromlicht inzwischen dem Gaslicht angepasst. Und findige Unternehmer haben ihre LED-Technik aus optischen Gründen inzwischen in einem Gasregler versteckt. Unter den Laternen rätseln Nichtfachleute seitdem, woher das Licht kommt.

Jonges-Stadtbildpfleger Volker Vogel, der von einem stillschweigenden Abbau der Gaslaternen spricht, markiert seine Positionen so:

- Die Gaslaternen sind im Vergleich zu bisher verwendetem LED-Laternenlicht nicht signifikant dunkler.
- Das derzeit vorhandene elektrifizierte Licht ist nicht überzeugend, da die Leuchtkörper bei den Nachbauten teilweise voll mit Wasser gelaufen und so nicht zulässig sind.
- Die gestauchten Laternen sind in der Ausführung (Kunststoffglas statt echtes Glas) und in den Proportionen ebenfalls unbefriedigend. Die Innenflächen sind mangelhaft zusammengefügt.

„Achte den Denkmalschutz“, fügt Vogel hinzu. Das Gaslicht, so meint er, sei Bestandteil des Denkmals Hofgarten. Damit spielt Vogel auf die Zusage des städtischen Verkehrsdezernenten Dr. Stephan Keller an, der auf einem Jonges-Forum den Erhalt der alten Laternen in „sensiblen Stadtbereichen“ zugesagt hat. Diese ist auch die Auffassung des Oberbürgermeisters. Vogel: „In dem ursprünglichen Lichtmasterplan, von der Stadt vor ca. zehn Jahren in Auftrag gegeben, ist festgehalten, dass das Gaslicht in Düsseldorf eine herausragende und erhaltenswerte Stellung einnimmt.“

Den Stadtpolitikern liegt unterdessen ein neuer Masterplan für „die Umrüstung auf LED-Beleuchtung“ vor, über den sie demnächst entscheiden müssen. Die Stadtverwaltung meint, unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten komme man um eine Umstellung auf LED-Licht nicht vorbei. In dem ZDF-Bericht hieß es, die Kosten pro LED-Laterne beliefen sich pro Jahr auf 127 Euro und 357 Euro für eine Gaslaterne.

Diese Einschätzung jedoch wollen die Freunde des Gaslichts nicht teilen, sie halten dagegen. Viele unterschiedliche Zahlen schwirren seitdem durch den Raum, es gibt Misstrauen und Vorwürfe auf beiden Seiten. Festzuhalten ist: In dem (neuen) Masterplan wird keine generelle Empfehlung zum Umgang mit der Gasbeleuchtung ausgesprochen. ■

ls

SCHUMANN
Optik
Seit 1882

- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.



75
Jahre

Versicherungsschutz
mit klarem Profil

amBrunnen.de

Ein Dank für Helfer

Gespräch mit Helma Wassenhoven, die im Rathaus unter anderem für die Organisation der Ehrenamtskarte zuständig ist



Foto: ls

Landesweit hat Nordrhein-Westfalen 2008 eine sogenannte Ehrenamtskarte eingeführt. „Wer sich ehrenamtlich und freiwillig überdurchschnittlich engagiert, tut viel für andere, für die Gemeinschaft und für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Dieser hohe Einsatz verdient Anerkennung.“ So heißt es in einem Faltblatt der Landesregierung. In Düsseldorf ist die Ehrenamtskarte erst mit Beginn dieses Jahres eingeführt worden. Ludolf Schulte sprach mit **Helma Wassenhoven**, Referatsleiterin Bürgerschaftliches Engagement, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen im Rathaus. Die Karte wird auf Antrag von den Kommunen ausgegeben.

Auf der Karte steht das Wort „Ehrensache“. Das schließt begrifflich eine Bezahlung aus.

Richtig. Wir wollen ehrenamtliches Engagement auch nicht bezahlen. Wir erkennen mit dieser Karte besondere, also nicht selbstverständliche Leistungen für die Gesellschaft an. Ein Dankeschön.

Besondere Leistungen. Wie wollen Sie das messen?

Den Richtlinien des Landes gemäß muss ein Antragsteller 250 Stunden im Jahr ehrenamtlich tätig sein.

Wer bescheinigt das?

Die jeweilige Organisation, für die der Antragsteller tätig ist. Wir selbst kontrollieren das nicht.

Ehrenamtliche gibt es überall. In Vereinen und Verbänden, im kirchlichen Raum.

Alle können eine solche Karte beantragen, natürlich auch Jonges. Ob die Kriterien erfüllt sind, entscheiden jeweils die Vorstände der Organisationen. Ich gehe davon aus, dass dies redlich entschieden wird.

Unterschätzen Sie die Rabattjäger nicht...

Ehrenamtlich engagierte Menschen sind keine Rabattjäger. Dennoch: Natürlich wird man Missbrauch nie ganz ausschließen können. Die Erfahrungen in anderen Städten geben aber keine signifikanten Hinweise auf Manipulationen. Ich habe mich umgehört.

Ratingen war 2008 eine Pilotkommune. Der große Renner ist die Karte dort nicht geworden. Viele Ehrenamtliche wollen sogar aus Prinzip kein Entgelt und verzichten auf öffentliche Anerkennung.

Diese Haltung kenne und respektiere ich. Es gibt aber eine Menge Menschen, denen wir mit der Ehrenamtskarte als sichtbare Form der Anerkennung eine Freude machen.

Wie sieht der praktische Nutzen dieser Karte aus?

Jede Kommune schafft sich ein eigenes Netzwerk. Die Karte soll Vergünstigungen in vielen öffentlichen und privaten Einrichtungen bringen.

Dazu brauchen Sie Partner.

Richtig. Ich baue mit meinem Team gerade ein Netzwerk auf. 20 Partner habe ich schon, im Frühjahr wird sich die Zahl schon verdoppelt haben, so hoffe ich.

Stadteigene oder stadtnahe Betriebe wie Oper, Schauspiel, Museen oder Bäder sind relativ leicht zu akquirieren. Aber dann...

Ich setze auf ein Echo auch aus der Privatwirtschaft. Bäcker Josef Hinkel war der erste, der mitgemacht hat. Er räumt auf ein bestimmtes Brotprodukt Rabatt ein und hat damit ein Signal gesetzt. Ein Friseur in Garath zum Beispiel räumt einen Preisnachlass von 30 Prozent ein. Ich möchte in Wirtschaftsunternehmen, natürlich auch im Handel bewusst machen: Ohne die Ehrenamtlichen käme der Stadtorganismus in größte Schwierigkeiten. Es geht um die gesellschaftliche Anerkennung der uneigennütigen Arbeit. Um diesen Bewusstseinsprozess zu vertiefen, dafür will ich arbeiten. Und das leidenschaftlich. ■



SIEBDRUCK + DIGITALDRUCK

S + D Siebdruck GmbH
Mettmanner Straße 15
40699 Erkrath
Tel.: 02 11 / 24 50 10-0
info@sud.de
www.sud.de



Christoph Puschmann
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Großvater, Vater, Enkel

Jonges-Mitgliedschaft als Familientradition über drei Generationen – der jüngste Neuzugang bei der TG Reserve sieht sich als Heimkehrer



Wilfried Schmitz-Urban mit Sohn Arno

Foto: ls

Die Tischgemeinschaft „Reserve“ zählt bei den Jonges zu den Aktivposten. „Das hat mit der Anziehungskraft von Baas Kurt Büscher zu tun“, sagt der Apotheker Wilfried

kannte Figur, als Unterbach noch zu Erkrath gehörte (bis 1975), trug die Nadel. Sein Sohn Wilfried, der Apotheker, trägt sie seit drei Jahren auch. Und dessen Sohn Arno (30),

ein promovierter Wirtschaftsingenieur in Diensten der ERGO-Gruppe, ist vor ein paar Wochen bei der „Reserve“ ebenfalls heimisch geworden. „Ich bin begeistert, der passt“, sagt der Vater.

Gerade ist der 65 geworden – natürlich im Kreis der Familie, in der Mediziner und Apotheker in der Mehrheit sind. Was wer wagt, wissen die Eltern jederzeit. Auch während ihrer Studienjahre und bis heute haben die Kinder ihre Zuhause Am Schwalbenberg nicht verloren. Das grüne Viertel am Rande des Erholungsgebietes Unterbacher See gilt seinen Bewohnern als lebensprägend anziehend. Wenn er mit dem Segelboot unterwegs ist, „kann ich sofort abschalten“, sagt der Apotheker. Auch mit 65 behält er seinen weißen Kittel an. Er gehört seit Jahrzehnten mit seiner Apotheke zum Inventar des Stadtteils.

Sohn Arno wohnt zwar in Pempelfort, doch sieht er sich nach Studienjahren in Kalifornien dennoch „in die Heimat zurückgekehrt“. „Ich wollte nach Hause“, bekennt der Unternehmensstratege. Da hat er Spuren gelegt: Großvater Willy, über den in den Reihen der Jonges viele fröhliche Geschichten erzählt werden, war 1989 Schützenkönig in Unterbach. Enkel Arno hat es immerhin zum Kinderprinzen gebracht... ■ ls



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege,
Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle:

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäfts-

stellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail:

geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher: Ludolf Schulte,

01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de

Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahme-
gebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG Düsseldorf

IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00

BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf

IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00

BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf

IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82

BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf

IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62

BIC DUSSDE33XXX

VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

3. Februar 2015 | 20.00 Uhr

Präsentation der Robert-Schumann-Musikhochschule

Referent: Professor Raimund Wippermann

10. Februar 2015 | 20.00 Uhr

Gesunde Stadt Düsseldorf

Referent: Beigeordneter Professor Dr. Andreas Meyer-Falcke

17. Februar 2015 | 20.00 Uhr

Gemeinnütziges Engagement in Düsseldorf

Referenten: Bernd Hübbers, Duesseldorf-aktiv.net e.V., und Helma Wassenhoven, Büro des Oberbürgermeisters, zuständig für Aktivitäten für das Ehrenamt, Social Sponsoring und Veranstaltungen

24. Februar 2015 | 20.00 Uhr

Jonges-Forum: Bestattungskultur

Moderation: Ludolf Schulte

3. März 2015 | 20.00 Uhr

Was heißt heute Studieren? Studium und Universitäten an Rhein und Ruhr

Referent: Professor Dr. Martin Papenheim

Keine Kompromisse bei der Qualität

Die Nachfrage nach luxuriösen Wohnquartieren ist in der Landeshauptstadt immens. Als Immobilienentwickler steht Dieter Friedrich Ruß (65) mit Hochwertigem auf Du und Du. Am Mannesmannufer wurde gerade ein Penthouse (380 Quadratmeter) für knapp unter 6,8 Millionen Euro verkauft – über 17.000 Euro pro Quadratmeter. Die Preise für Wohnquartiere im Kö-Viertel werden noch höher liegen.



Dieter Friedrich Ruß wurde 1949 in Iphofen (Kreis Scheinfeld) geboren. Er wuchs in Ratingen auf. Er ist verheiratet und hat eine Tochter. Er gehört der Tischgemeinschaft Wirtschaft an.

Ausgebildet zum Bankkaufmann wurde er bei der Westdeutschen Landesbank. Nach dem Wehrdienst arbeitete er als Kreditsachbearbeiter bei der Landesbausparkasse.

1972 wurde er Objektmanager der Wohnungsgesellschaft Heinrich Schmitz KG. Vier Jahre später gründete er mit Wolfgang Hausmann und Horst Metzler zusammen die Hausmann Bauregie und Beratung GmbH. Heute ist Ruß Alleininhaber.

Die Firma beschäftigt sich mit Entwicklung und Verkauf hochwertiger Immobilien im Raum Düsseldorf. Sie ist an der Entwicklung der Neubauprojekte der Schmitz AG beteiligt.

Die Hausmann Bauregie setzt jährlich 100 Millionen Euro um.

Von Ludolf Schulte

Das Haus Lindemannstraße 22 im Zoo-Viertel hält, was die Sandstein-Fassade verspricht. Ein wuchtig erscheinendes Gebäude, 1907 gebaut, mit 800 Quadratmetern Büro- und Wohnfläche, 3,60 Meter hohen Decken, üppigem Stuck, knarrenden Treppen. Gediegen, möchte man sagen. Werke

von Zangs, Pankok, Campendonk und Lüpertz sind, so scheint es, am rechten Platz. Noch heute lassen die Räume erahnen, was man seinerzeit unter Herrenzimmer oder Schlafgemächern verstand. Es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, dass Bedienstete weite Wege gehen mussten. Die Küche war nämlich unten.

Eine gediegene Atmosphäre hilft im Immobiliengeschäft. Wer Edles kaufen oder mieten möchte, unterschreibt in diesem Umfeld vielleicht eher. Viele Makler setzen deshalb auf „Atmo“. Auch Pfeifenraucher Ruß. Der frühere WestLB-Mann kannte das Haus schon, bevor er es kaufte: Damals hatte eine Fahrlehrer-Schule dort ihr Domizil. Da hat Ruß seinen Führerschein gemacht.

Heute hat der 65jährige das Hauptquartier seiner Hausmann Bauregie dort aufgeschlagen. Er ist Alleingesellschafter des Unternehmens, wohnt auch dort und hat praktischerweise im Haus einen Feingeist unter den renommierten Architekten als Nachbarn: In der Branche gilt Woytek Grabianowski, Gesellschafter im RKW-Architekturbüro, als „der Künstler“. Auf diesem Niveau bewegen sich auch andere Architekten-Partner, etwa aus Hamburg, München und Berlin.

Der Hang, das Besondere zu schaffen und auf den Markt zu bringen, verbindet Gleichgesinnte. Grabianowski arbeitet mit Ruß zusammen, und der – seit 40 Jahren schon – eng mit dem Düsseldorfer Immobilien-Guru Ralf Schmitz, der in dem Ruf steht, eine sehr gute Nase für Verwertbares zu haben und bei der Qualität keine Kompromisse zu machen.

Die Achse Schmitz/Ruß steht für das gehobene Segment und setzt auf „Klassik“. Wolfgang Döring, auch einer der Architekten-Granden Düsseldorfs und ein Freund klarer Formulierungen, hält mal rasch dagegen: Ätzend spricht er nicht von Klassik, sondern ziemlich plastisch von „Retro-scheiße“. Nun gut, Geschmacksfrage.

Von dem harschen Urteil jedenfalls fühlen sich die Retro-Liebhaber nicht beeindruckt. Das können sie wohl auch. Denn ihre Auftragsbücher und Marktanalysen zeigen, dass Wohnquartiere mit hohen Decken und

zweiflügeligen Türen aus stämmigem Holz im Trend liegen. Da sich der Umbau eines konventionellen Hauses auf höhere Decken selten rechnet, entstehen neue Klassik-Wohnhäuser dort, wo ausgediente Bürogebäude standen oder stehen. Planer nennen das „punktuelle Stadtentwicklung“. Ruß: „Neues zu erfinden, macht nur dann Sinn, wenn es besser ist als das alte.“

Aus vielen Verkaufsgesprächen weiß der 65jährige, was wohlhabende Kunden unter Harmonie oder Symmetrie verstehen und wie sie ihren Wohlühlbedarf definieren. Hohe Decken, vielleicht sogar mit Stuck, und liebevolle Details sowie hochwertige Materialien wirken repräsentativ, edel. Und ruhig.

Ziemlich direkt geht der Makler mit der Architektur der letzten 40 Jahre ins Gericht. Bleibende Zeichen habe sie leider nicht gesetzt, formuliert er und deutet zugleich den enormen Wertzuwachs von Immobilien an, die unter den Begriff „Klassik“ fallen.

In der Tat: Wer sich ein bisschen Zeit nimmt, um den Nahbereich Lindemann/Hebbelstraße zu erkunden, dem wird schnell klar, warum sich die Familie Henkel hier damals mit Immobilien und Grundstücken inklusive Parklandschaft versorgt hat.

Ein Haus allein taugt als Magnet nicht. Natürlich nicht. Jener Käufer, der gerade die Immobilie am Mannesmannufer erworben hat, möchte seinen Lebensabend in einer Stadt gestalten, die er als schön, kreativ und überschaubar empfindet.

Gerade hat die Unternehmensberatung Ernst & Young eine Studie veröffentlicht. Die zeigt: Nach Paris und London zieht vor allem Düsseldorf ausländisches Kapital an. Die NRW-Landeshauptstadt profitiert offenkundig von einem Vertrauensbonus. Da profitiert ein Entwickler wie Ruß gern mit. Unschöne Bürogebäude verschwinden und werden durch attraktive Wohnhäuser ersetzt. Ruß: „Hier wird nicht nur gewohnt, sondern auch gelebt.“ Nicht allein Oberkassel steht dabei im Fokus: Auch in der Carlstadt, Pempelfort, im Zooviertel oder in Flingern-Nord gibt es deutliche Zeichen der Fortentwicklung. ■

Ich bin gerade im Netz“, sagt man vorwurfsvoll, wenn man gerade von einem Telefonat gestört wird. Dabei vergisst man, dass das Telefonnetz noch bis vor kurzem das größte vom Menschen geschaffene Netzwerk überhaupt war. „Ich habe kein Netz“, klagt man, wenn man gerade über das Internet nicht erreichbar ist – als säße man in der Ferne ohne Anschluss an die menschliche Zivilisation. Wir sind wie Süchtige im Netz.

Das ist nicht neu. Denn Menschen haben Netzwerke schon als Neandertaler geknüpft, nicht nur um Fische und Vögel zu fangen, sondern auch um sich selbst sozial zu vernetzen. Es gab schon immer zwei Netze: die technischen, also Pfade, Straßen, Eisenbahnen und Telefon und die sozialen, also Freunde oder Familie. Mit dem Internet passiert nun etwas völlig Revolutionäres: Beide Netze wachsen zusammen. Es ist technisch und sozial.

Dabei ist eines verblüffend: Netzwerken ist und tut immer gut. Böse dagegen sind Seilschaften. Dabei sind beide Metaphern doch aus demselben Stoff: Textil. Früher Hanf oder Sisal, heute Nylon. Eine Seilschaft ist doch eine Schutz- und Hilfsgemeinschaft bei Bergsteigern, die sich durch gegenseitiges Vertrauen auszeichnet.

Aber die Seilschaft hat auch eine ganz andere Qualität als das Netzwerk. Denn das Netzwerk ist demokratisch, alle Knoten sind gleich, wenn einer reißt, müssen die anderen halten. Im klassischen Fischernetz gibt es kein oben und unten. Es herrscht Symmetrie. Das Netz ist dem Schwarm adäquat. Bei der Seilschaft ist das ganz anders. Der erfahrene Bergführer sichert als Erster die Kletter-

Netzwerke oder Seilschaften?



route, die anderen sind angeseilt. Wenn der Bergführer einen Fehler macht, können alle abstürzen. Die Seilschaft ist hierarchisch.

Bleiben wir bei den Seilschaften und machen einen Ausflug in den dunklen, in den grauen Bereich der Gesellschaft. Denn auch das gegenseitige Fördern gab es schon immer. Die Römer nannten es: „do ut des“ – ich gebe, also nehme ich.

Aber in Organisationen, ob Verwaltungen, Unternehmen oder Vereinen, kann das Geben und Nehmen problematisch werden und zu Vetternwirtschaft oder gar Korruption führen. Wir wollen das nicht in Deutschland, und wir glauben uns bis in die 80ziger Jahre davon unberührt. Nach verschiedenen Affären wachten wir auf und haben seitdem eine beeindruckende Antikorruptionsregelung auf den Weg gebracht. Jetzt nennen wir es Compliance.

Das Kümmern um Compliance ist richtig. Es ist zu Recht ein positiver Leitwert der Unternehmensführung. Auch ist es besser, einen solchen positiven Leitwert zu propagieren, statt die Aktivitäten unter dem Drohwort der Korruptionsbekämpfung zu subsumieren. Das schreckt nur unnötig ab.

Aber das Kind darf nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Aus Angst vor unkorrektem Verhalten versuchen manche, jegliches informelle Verhalten in Organisationen einzudämmen. Wenn Compliance-Regelwerke ausschließen, Kunden, Klienten oder auch Mitarbeiter zum einfachen Essen einzuladen, dann sind Grenzen erreicht. Trotz aller Regelwerke der Compliance und der Korruptionsbekämpfung müssen menschliche soziale Netzwerke, Gastfreundschaft und elementare Höflichkeit nicht nur erlaubt, sondern ausgesprochen erwünscht bleiben. Sonst würde unsere politische und wirtschaftliche Kultur verarmen. ■

Ulrich von Alemann

Der Autor Professor Dr. Ulrich von Alemann lehrt Politikwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

GÖLZNER
GMBH



RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 65 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (0211) 8 66 61-0 · Fax (0211) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de



**Eisenbahner-
Bauverein eG**
Gegründet im Jahre 1900

**Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG**
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm

Wie wollen Düsseldorfer
wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei
einem verlässlichen Partner !

nicht nur für
Eisenbahner



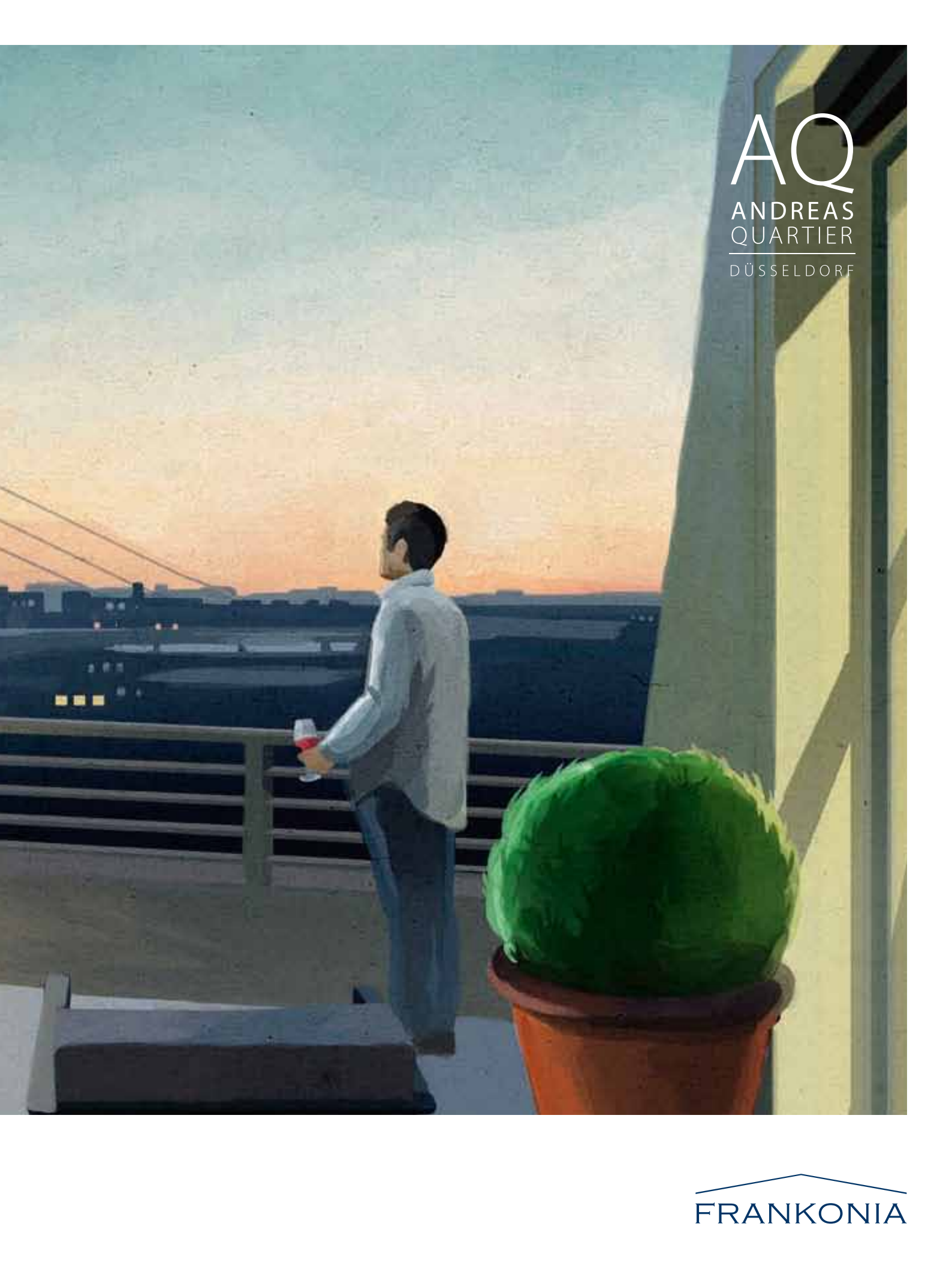
WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFT

Lebensqualität in Rheinkultur.



Ein Projekt der Frankonia Eurobau AG

Information und Beratung täglich, auch am Wochenende, 10.00 bis 18.00 Uhr unter +49 (0) 211 86 32 300
www.Andreas-Quartier.de



AQ
ANDREAS
QUARTIER
DÜSSELDORF

Familie der Löwen

Buch übers Rathaus mit Geschichten auch zur Seele der Stadt

All die Löwen! Das Düsseldorfer Wappentier in verschiedenen Variationen, zunächst Symbol der Grafen von Berg, trifft sich gleichsam zu einem großen Familienfest in diesem Buch. Mehr Angehörige des Clans waren noch nie versammelt. Das ehrwürdige Hoheitszeichen der Stadt erfährt bis zur jüngsten Gegenwart immer wieder neue

Interpretationen, bis hin zu Rosenmontagszugwagen und Karikaturen.

Die einzigartige Zusammenstellung der vielen Bilder ist Ergebnis eines wunderbaren Sammelfleißes. Beispiele des heraldischen Zeichens finden sich in Darstellungen der Schlacht von Worringen, die ältesten Buch-



Foto: Königliche Bibliothek Brüssel.

Die Schlacht von Worringen in den „Brabant'sche Yeesten“ (Heldentaten) des Jan van Boendale, 15. Jahrhundert.

illustrationen werden in der Universitätsbibliothek Heidelberg und in der Königlichen Bibliothek Brüssel verwahrt. Natürlich ist der Löwe (der aber nicht immer mit Anker und zweigeschwänzt auftreten muss) auch auf der Rathausstür und in der Amtskette des Oberbürgermeisters vertreten, findet sich vielfach als Gebäudeschmuck – und begleitet als Ikone auch überall das Vereinsleben der



Foto: Rolf Purpar

Bei der Buchpräsentation im Rathaus (von links): Mitautor Henkel, Verleger Droste, OB Geisel, Mitautor Schönhoff, Herausgeber Spohr, Jonges-Baas Rolshoven, Mitherausgeber Küffner

Düsseldorfer Jonges, von der Fahne bis zum Präsidententhron. Auch bei Schützen und Karnevalisten ist der Löwe beliebt.

In Sachen Wirtschaftsgeschichte ist unter anderem die Messe vertreten – und der Löwensenf.

Allein dieses Thema hätte schon ein Buch füllen können. Doch Herausgeber und Autoren schwärmten noch viel weiter aus – lokal und auswärts. „Rathaus-Kompodium“ heißt ihr Bildband. Einblicke ins Goldene Buch der Stadt werden gestattet. Und daraus wird auch ein Vergleich mit Goldenen Büchern der Städte Berlin, Bonn, Frankfurt/Main, Köln, Hamburg, Hannover, Essen.

Nachdem schon ein Prachtband zur Baugeschichte und äußeren Erscheinung des Rathauses in derselben Buchreihe erschienen ist (siehe tor 5/2014, Seite 21), konnte das Folgewerk mit einem Blick ins Innere – sozusagen in die Seele und Symbolik der Stadt – ja nicht minder anschaulich und umfassend werden.

Mit einem Vorwort von OB Dirk Elbers für die Architekturgeschichte erschien der Auftakt, nun mit einem von OB Thomas Geisel die Fortsetzung in Sachen Repräsentation. Am liebsten würde Mitherausgeber Edmund Spohr, so sagte er bei der Buchvorstellung im Rathaus am 16. Dezember 2014, die zwei Bände zusammen in einen Schuber packen und das Paket bei einem neuen Termin beiden Heimatfreunden gleichzeitig überreichen. ■ sch-r

Edmund Spohr / Hatto Küffner (Herausgeber): „Rathaus-Kompodium – Bürgermeister, Ehrungen, Ehrenbürger, Goldenes Buch, Stadtwappen, Vereine“. Droste Verlag Düsseldorf 2014. 292 Seiten, 968 Abbildungen, 38 Euro. Elfter Band in der Buchreihe „Düsseldorf – Eine Stadt zwischen Tradition und Vision“.

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS

1982

FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr

Samstag 09:30 - 14:00 Uhr

Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)

40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

Bilder gegen Brot getauscht

Roman von Ute Bales schildert das Leben der „Mutter Ey“

Düsseldorf verehrt sein „Großes Ey“ (wie Max Ernst sie nannte), diese „Königin“ (Lob von Otto Dix), die „am meisten gemalte Frau der Welt“: Johanna Ey (1864–1947). Sie war lange Zeit bitterarm, erlebte die tiefsten Niederungen eines Frauendaseins, wurde von Nazis verfolgt, hielt aber zu den Expressionisten der damals angeblich „entarteten“ Kunst. Ihre wunderbare Frauengeschichte wurde vielfach kunsthistorisch und journalistisch erzählt.

Jetzt kommt noch ein Roman hinzu. Von Ute Bales. Zeitgeschichtliche Einfühlung wird tiefsinnig und sympathisch formuliert. Die Ambivalenz des ganzen Themenkomplexes ist spannend erfasst. Intrigen gab es zuhauf, sogar unter Freunden. Im Roman kommt der Widerstreit zwi-

schen Abstraktion und Realismus ebenso vor wie das Wirken des Pressezeichners Otto Pankok im Gerichtsprozess gegen den Serienmörder Fritz Haarmann. Ey zu Pankok: „Nach so einem Bild brauchst du Sonne und Licht.“ Bald darauf saß Max Ernst auf ihrer Chaiselongue. „Was seid ihr bloß alle für seltsame Gestalten, sagte Johanna und schlug mit einer zusammengefalteten Zeitung nach einer Fliege, die sich auf Gebäck niedergelassen hatte.“ So dichtet Ute Bales. Und so sinnlich wird das historische Thema formuliert.

„Johanna kaufte und verkaufte, tauschte und handelte, vermittelte und sammelte...“. Die Wohltäterin der Künstler, die ihnen Stullen schmierte, Suppen kochte, Löcher in den Socken stopfte, Obdach anbot,

galt allerdings auch unter ihren Schützlingen nicht immer nur als Heilige. Sie war auch Geschäftsfrau, notgedrungen. Als allein erziehende Mutter von vier Kindern und mit tragischer Vorgeschichte war sie für viele Zeitgenossen moralisch anrühlich. Ein Bild des expressionistischen Künstlers Gert Wollheim, entsetzliche Darstellung eines Schusses in den Bauch eines Soldaten des Ersten Weltkriegs, hat Ey über ihr Bett gehängt. Als großzügige Freundin der armen Künstler tauschte sie so manchen Kaffee und ein Brötchen gegen ein Bild, so dass die Künstlergruppe „Das Junge Rheinland“ aus der nahen Akademie bei ihr Stammgast wurde. Bis die Kunstdiktatur des NS-Regimes alles zerschlug. 1933 wurde ihre Galerie geschlossen. Viele von Eys Schützlingen wurden vertrieben oder ermordet.



Johanna Ey

Foto: Rhein-Mosel-Verlag

Ungefähr am Ende des Romans, auf Seite 414, heißt es: „Stell dir vor, da macht sich überall so eine Schwamm-drüber-Mentalität breit. Das ist kaum zu fassen! Und niemand tut was. Es ist immer noch überall diese Nazischeiße.“ Doch friedlich werden die letzten Visionen der Sterbenden imaginiert, ein Spiel der Wellen, „einmalig und doch für immer“. ■ sch-r

Ute Bales: „Großes Ey. Die Lebensgeschichte der Johanna Ey.“ Roman. Rhein-Mosel-Verlag, Zell 2014. 432 Seiten, Hardcover, 22,80 Euro.

Liest man zwei jüngst erschienene Bücher parallel, das Rathauskompendium und den Ey-Roman, entdeckt man einen Widerspruch. Düsseldorf hat heute offiziell 28 Ehrenbürger netto (weil Rosenberg und Göring 1946 und Hitler erst 2004 aus der Liste gestrichen worden sind). An Männer wird gedacht – und nur an Männer. Aber...

In der Dichtung und in den Feuilletons hält sich hartnäckig das Gerücht, Johanna Ey sei kurz nach dem Krieg zur Ehrenbürgerin ernannt worden. Schön wär's gewesen. Tatsächlich hat ihr die Stadt – immerhin – einen Ehrensold gewährt und 1947 ein Ehrengrab. Die Ehrenbürgerschaft aber leider nicht. 1946 wurde der Dichter Herbert Eulenberg zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Nichts gegen Eulenberg – gute Wahl. Warum nicht auch dasselbe zeitgleich für Ey? Man kann nur ahnen: Der allgemeine Zeitgeist war noch längst nicht reif für eine Anerkennung jener kurz zuvor noch verfeimten Kunst, der Eys Liebe galt und die mit ihr ja gleich auch rehabilitiert worden wäre.

Doch Ey wurde von Bürgerinnen zu einer Art Ehrenbürgerin der Herzen ernannt. Die Kunstkritikerin Anna Klapheck und die Journalistin Gerda Kaltwasser begannen einst, an dem Mythos zu stricken, wobei das Garn heutzutage von Dichterinnen wie Marlene Streeruwitz und Ute Bales aufgegriffen wird.

Bildhauer Bert Gerresheim hat mal ein Denkmal skizziert (siehe tor 8/2013, Seite 11): „Eine Idee auf Halde.“ Dabei wäre eine längst überfällige gute Tat noch viel einfacher zu realisieren, ohne Platzbedarf, ohne Material- und Folgekosten. Die Stadt müsste einfach nur durch Ratsbeschluss Johanna Ey posthum zur Ehrenbürgerin ernennen. Ein weit verbreitetes Gefühl würde damit legalisiert, eine Ehrenschuld ausgeglichen. Kostet nichts. Gewinn für Düsseldorf: viel Sympathie in der Öffentlichkeit. Und die Frauenquote in der Ehrenbürgerliste würde sich auf 1:28 verbessern. Es wäre ein Anfang. ■ sch-r



Foto: Javier Brosch, Fotolia

Vermieten oder verkaufen
geht auch ohne uns ...

... aber mit uns für Sie
→ bequemer
→ schneller
→ sicherer



Wolfgang Pauly

Privat-Makler · 02 11-68 78 14 02
Düsseldorf · Neuss · Köln · Mönchengladbach

pauly-immobilien.de
Pauly immobilien

Wo der Schängel spuckt

TG Rabaue im Kannenbäckerland und in Koblenz

Der Jahresausflug 2014 der Tischgemeinschaft TG Rabaue führte nach Koblenz, zunächst jedoch in das Kannenbäckerland, nach Höhr-Grenzhausen. Das Westerwaldstädtchen ist nicht nur durch Tischtennis bekannt, es hat ein Keramikmuseum, das in den 80er Jahren neu gebaut wurde und das handwerkliche und künstlerische Können der Euler präsentiert – so werden dort die traditionellen Töpfer genannt. Die Sammlung umfasst einfache Tongefäße, Steingut, Steinzeug, Prunkgefäße der Renaissance und Jugendstil-Epoche, neuzeitliche Kunst, aber auch Modell-Öfen und Werkzeuge bis hin zu Hightech-Keramiken für die automotiv, medizinische und chemische Industrie.

Koblenz blickt auf eine 2000-jährige Geschichte zurück. Bei der Stadtführung genossen die Rabaue das Ambiente der Altstadt mit den alten Bürgerhäusern. Besonders der Schängelbrunnen am Rathaus findet bei Touristen viel Beachtung. Der Schängel,

ein Koblenzer Lausbub, spuckt als Brunnenfigur alle paar Minuten eine Wasserfontäne auf manch arglosen Passanten.

Ein Wahrzeichen von Koblenz ist das Deutsche Eck am Zusammenfluss von Rhein und Mosel mit dem Reiterstandbild von Kaiser Wilhelm I., der als preußischer Generalgouverneur von 1850 bis 1858 in Koblenz residierte. Weiter ging die Tour mit der Seilbahn zur Festung Ehrenbreitstein, die heute ein Teil des Weltkulturerbes „Oberes Mittelrheintal“ ist. Ein erstes Bollwerk entstand hier vor rund 3.000 Jahren. Kelten, Germanen und Römer siedelten hier. Heute beherbergt die Anlage unter anderem das Landesmuseum Koblenz und ein Ehrenmal für Gefallene der beiden Weltkriege. Zuletzt besuchten die Rabaue die Wehrtechnische Studiensammlung in Koblenz, wo die Entwicklung von Waffen seit dem frühen 19. Jahrhundert dokumentiert wird. ■

Karl Heinz Heilig

Setzen Sie auf Beständigkeit







BRUNATA METRONA

Qualität, die zählt!

BRUNATA-Gebietsvertretung
Michael Müller
Siegburger Str. 96
40591 Düsseldorf
Tel.: 0211 59881120
Fax: 0211 743043
E-Mail: kontakt@brunatametrona.de

Mitglied der
Tischgemeinschaft
„De Rhingkadette“

Kölner Schreckenskammer

Tour der TG Spätlese führte in Basilika und Brauhaus

Eine Tagestour der Tischgemeinschaft Spätlese führte in die Domstadt Köln, um eine der vielen romanischen Kirchen zu besichtigen. Es war die Basilika St. Ursula, deren Geschichte und die dazugehörige Heiligenlegende von einer Kunsthistorikerin erklärt wurde. Demnach gelangte die britannische

Königstochter Ursula mit ihren 11 Gefährtinnen auf dem Rückweg von Rom in das von Hunnen belagerte Köln, wo sie ermordet wurden. Mit elf Flammen wurden die Märtyrerinnen zum Symbol im Kölner Stadtwappen, neben den Kronen der heiligen drei Könige – und Ursula wird als Stadtpatronin verehrt. In

der im 12. Jahrhunderts entstandenen Kirche mit einem romanisch geprägten Langschiff und einem frühgotischen Choranbau galt die besondere Aufmerksamkeit der Besuchergruppe den Schreinen der Heiligen Ursula und ihres Bräutigams Aetherius sowie dem Bilderzyklus zur Legende: Die 30 Gemälde auf 24 Tafeln wurden 1456 in der Malerschule Stephan Lochners geschaffen. Die berühmte Goldene Kammer mit den zahlreichen Reliquienbüsten des 14. bis 17. Jahrhunderts, mit den unzähligen Schädeln in den Regalen und dem Knochenmuster im Deckengewölbe, ist eindrucksvoll, aber auch etwas gruselig. 2005 wurde zusätzlich eine Gedenkstätte für Märtyrer des 20. Jahrhunderts eröffnet, Opfer der NS-Zeit.

„Schreckenskammer“ jedoch wird ein der Kirche gegenüber gelegenes kleines Brauhaus, im 15. Jahrhundert erstmals erwähnt, genannt. Eine der unterschiedlichen Erklärungen für den Namen lautet: Als die Lehranstalt der Fränkisch-Märkischen-Eisenbahn aus räumlichen Gründen wieder einmal eine Prüfung im Brauhaus abhalten musste, fragte der staatliche Prüfer, dem die Räumlichkeiten nicht bekannt waren: Na wo ist denn nun die Schreckenskammer? Für die Ausflügler hingegen war dies der Ort eines geselligen und erfrischenden Tagesabchlusses. ■

Werner W. Hartmann

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)

· Blumen in alle Welt
durch Fleurop




Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772 · Fax 0211 / 432710

Der Löwe mit Schultüte?

Die wiedergegründete Tischgemeinschaft Scholljonges hisst Segel und pflegt soziales Engagement – Ideen fürs Tischsymbol gibt es auch

Die Tischgemeinschaft Scholljonges wurde 1974 von Lehrern gegründet, ist vor geraumer Zeit erloschen und wurde vor einem Jahr in völlig neuer Besetzung wiederbelebt. Geerbt haben die neuen von ihren verschollenen Vorgängern nichts, kein Archiv, kein Tischsymbol. Für letzteres werden Ideen diskutiert. Frage: „Wie war das Brainstorming?“ Antwort: „Windstärke zehn.“ Seemannische Ausdrücke gehören zu den Bräuchen des Tisches. Denn der neue Tischbaas Markus Witkowski ist Segellehrer (sowie Journalist). „Wir sind die einzige Tischgemeinschaft der Jonges, die sofort auf den Roermonder Seen segeln kann“, sagt Witkowski. Denn dort liegt eine tolle Jolle. Nach einem spontanen Rundruf wären die Kameraden nach etwa einer Autostunde an Bord.

Die Idee zur Wiedergründung wurde zu fortgeschrittener Stunde geboren, als einige Jonges im privaten Garten von Brauereichefin Gertrud Schnitzler-Ungermann mit den Füßen im Pool 2013 einen lauen Sommerabend genossen.

Ein Teil der bislang zehn Tischmitglieder (24 bis 70 Jahre) kennt sich aber nicht nur durch den Hang zu Wasser und Alt, auch



Scholljonges mit Tischbaas Markus Witkowski (3. von links)

durch die Maxkirche, wo Witkowski regelmäßig Altardienst leistet und dem Pfarrgemeinderat angehört. Da kann er auch schon mal einen neuen Jong anwerben – oder „shanghaien“, wie er im Seemanns-Slang sagt. Was auf alten Windjammern eher eine Zwangsrekrutierung war, ist heute allerdings eine Sache von Charme und ansteckender Begeisterung.

Logisch, dass dem aktiven Christen auch soziales Engagement am Herzen liegt. 2014 hat er eine (jüngst fortgesetzte) Aktion organisiert, bei der auf der Messe „boot“ abgelegte Segeljacken gesammelt und an Obdachlose verschenkt werden. Jonges und externe

Helfer unterstützten die Arbeit. Im Advent haben drei Scholljonges Nahrungsmittel bei Firmen erbettelt für die Armenspeisung der Franziskaner („Firminus-Klause“). Pasta, Oliven, Käse und Weckmänner wurden den Hungerigen am Tisch persönlich serviert. Diese, die sonst nur Selbstbedienung kennen, waren „verwundert und glücklich“ über den Service, mit dem ja auch Respekt bekundet wurde. „Den Begriff Bürgersinn nehmen wir ernst, wollen ihn mit Leben füllen“, sagt Witkowski.

Bei Freizeitgestaltung und Geselligkeit trifft sich die noch kleine Scholljonges-Schar gern mit anderen Tischgemeinschaften. Witkowski hat sich früher bei der großen TG „Medde d'r zwesche“ sehr wohl gefühlt, schätzt aber die größere Beweglichkeit bei der Umsetzung von Ideen in einer kleineren Runde.

Und das künftige Tischsymbol? „Wir arbeiten daran“, heißt es nach dem demokratischen Ideenaustausch am Tisch. Geht's auch konkreter? Nun ja, da wenden sich die Freunde von den lieben maritimen Metaphern wieder der Tradition des Tisches zu. Der Löwe, Düsseldorf's Wappentier, könnte es werden. Aber einen Anker in den Pranken hat er ja schon sonst überall. Deshalb überlegen die Scholljonges, ihn mit Schultüte oder Ranzen auszustatten. Und wenn mal wieder eine Tischchronik begonnen wird, dann soll sie nicht Logbuch, sondern Klassenbuch heißen. ■

sch-r

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im tor. In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, BRORS Gold- & Silberwaren, Brunata Metrona, EBV Eisenbahner Bauverein, ERGO Versicherung, FRANKONIA & Than Immobiliengesellschaft, Brauerei im Füschen, GENLOC.NETWORK!, Gölzner GmbH, ION Deutschland, Franz Münch Möbelspedition, Im Nordpark, Wolfgang Pauly Immobilien, Provinzial Versicherung, Schumann Optik, S+D Siebdruck, Stadtparkasse Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell, Wessing & Partner Rechtsanwälte ■

IHR PARTNER FÜR
INTERNET,
WEBSEITE
& CO.



**GENLOC.
NETWORK!**

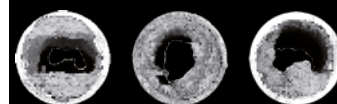
WWW.GENLOC.NET/JONGES
TEL. 0211.6397362

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer
Jonges

Mit Ihren Wünschen
und Fragen wenden
Sie sich bitte an:
Reiner Hoffmann
Tel. 0211/569731-19
Fax 0211/569731-10
Mobil +49 172/4374768
hoffmann@schaffrath-
mediaberatung.de

KALK und **ROST?**



Die patentierte
AQUABION®
Wasserbehandlung

Kostenlose Hotline:
0800 / 100 76 77
www.ion-deutschland.de

GEBURTSTAGE werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.02. Heinrich Stoffels, Fahrmeister a.D.	93	11.02. Manfred Peter, EDV-Berater	75	19.02. Gerhard Montag, Fernmelde-Ingenieur	70
01.02. Dipl.-Kfm. Ricardo Tomihide Morita, Manager	40	11.02. Kurt Schmittmann, Unternehmer	76	19.02. Detlef Kohl, Geschäftsführer	60
01.02. Dipl.-Ing. Jan Hinnerk Meyer, Architekt	50	11.02. Eberhard Stehlich, Landesbeamter i.R.	76	19.02. Konrad Mantel, Bauingenieur	77
02.02. Thomas Wunder, Rechtsanwalt	60	11.02. Hans-Jürgen Rosteck, Kaufmann i.R.	85	20.02. Horst-Rudolf Lehringer, Elektromechaniker	81
02.02. Dr. Wolfgang Dotzenrath, Vorstandsmitglied	89	11.02. Fritz Jaeger, Werkmeister i.R.	89	20.02. Helmut Klerx, Techn. Fernmelde-HS i.R.	82
02.02. Wilhelm Erbar, Rentner	86	11.02. Franz Kopp, Sekretär i.R.	87	21.02. Oskar Poillon, Abt. Dir. i.R.	81
02.02. Prof. Dr. Jürgen Uhlenbusch, Universitätsprofessor em.	80	12.02. Lutz Kehrberg, Geschäftsführer	70	21.02. Hermann Macher, Kaufmann i.R.	86
02.02. Manfred Trendelkamp, Rentner	85	12.02. Wolfgang Wedepohl, Oberkommissar i.R.	80	21.02. Herbert Regber, Kraftfahrer	77
02.02. Marko Georg Zaić, Wissenschaftlicher Mitarbeiter	40	12.02. Adolf Peter Böhr, Bankkaufmann	76	21.02. Willi Keinhorst, Journalist	55
02.02. Rolf Schulte, Postbeamter i.R.	70	12.02. Werner Klöckner, Steuerberater	79	22.02. Prof. Günther H. Blecks, Hochschullehrer i.R.	85
03.02. Frank Oliver Leifholz, Immobilienkaufmann	40	13.02. Heinz Seuthe, Rentner	97	22.02. Dirk Sell, Produktionsassistent	50
04.02. Willi Sassen, Bauklempler i.R.	90	13.02. Heinrich Zelter, Ind.-Kaufmann	89	22.02. Alfred Reusch, Fachlehrer	75
04.02. Dirk Zollmarsch, Geschäftsführender Gesellschafter	50	13.02. Dieter Stolpe, Zolloberamtsrat a.D.	77	22.02. Dr. Samir Sayegh, Facharzt für Innere Medizin	79
04.02. Manfred Büschgens, Ingenieur	80	14.02. Karl Heinz Stoltefuß, Technischer Angestellter	80	22.02. Werner Rott, Werbeleiter	89
05.02. Georg Maushagen, selbst. Konditormeister	65	14.02. Klaus Huth, Kaufm.-Angest.	76	22.02. Werner Mützlitz, Industrie-Fachwirt	76
05.02. Heinz Schulz, Verwaltungsangestellter i.R.	81	15.02. Wilfried Fühles, Pensionär	70	23.02. Willi Meuleners, Architekt	79
05.02. Claus Müller, Zahnarzt	55	15.02. Bruno Urbach, Dipl.-Verwaltungswirt	65	24.02. Hans-Josef Schneider, Elektromeister	75
06.02. Richard Kampes, Gastwirt	92	15.02. Bruno Beyer, Fernsehtechniker i.R.	81	24.02. Horst Bormann, Geschäftsf. Ing.	76
07.02. Dipl.-Ing. Friedel Kellermann, Freier Architekt BDA	80	16.02. Peter M. Olbertz, Diplomfinanzwirt	70	25.02. Hans-Walter Götz, Filmkaufmann	88
07.02. Joachim Teichgräber, Kaufmann i.R.	88	16.02. Dr. Ing. Karl-Heinz Treptow, Direktor i.R.	92	26.02. Thomas van Bilsen, Zahntechnikermeister	50
08.02. Friedhelm Sträter, Kaufmann	65	16.02. Volker Kallenborn, Dipl.-Betriebswirt	70	26.02. Prof. Christoph Meyer, Generalintendant	55
09.02. Dipl.-Ing. Eckhard Kranz, Rentner	77	17.02. Wolf-Michael Bonn, Rechtsanwalt	40	27.02. Carsten Kreft, Flughafenangestellter	55
09.02. Hans-Gerd Schäpers, Oberstudiendirektor	82	18.02. Erich Kluth, Pensionär	79	27.02. Hermann Schmitz, Betriebswirt (VWA)	76
10.02. Alfred Schwejda, Fachkraft f. Arbeitssicherheit a.D.	70	18.02. Dr. jur. Friedrich Schunder, Generalbevollmächtigter i.R.	86	28.02. Heinz Pütz, Bankkaufmann i.R.	78
10.02. Karl-Günther Komischke, Schilderfabrikant	88	18.02. Manfred Prinz von Preußen, Dipl.-Kfm., Immobilien- und Finanzberater	60	28.02. Dieter Peck, Rentner	70
10.02. Dr. Gottfried Arnold, Rechtsanwalt	82	18.02. Dr. Friedrich Hassbach, Dipl. Vw., Pensionär	77	28.02. Franz Terhoeven, Friseurmeister i.R.	78
		19.02. Josef ten Haaf, Industriekaufmann	91	28.02. Dr.-Ing. Alexander Koewius, Ingenieur	76



WIR TRAUERN

Karl-Josef Sonnenschein
Rentner
75 Jahre † 16.12.2014

Johann Kramm
Zimmermeister
86 Jahre † 10.12.2014

Werner Kayser
Konditormeister
83 Jahre † 31.12.2014

IMPRESSUM

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757

Redaktion:
Werner Schwerter (verantw.),
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf
Telefon und Fax (0211) 397693,
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
schaffrath concept GmbH
Monschauer Straße 1,
D-40549 Düsseldorf

Objektleitung: Heinrich Ohlig

Art-Direction: Tamara Bobanac-Voigt

Layout: Monika Rohmann

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 569731-19,
anzeigen-tor@schaffrath-concept.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Anja Greven,
Telefon (0211) 569731-23
Telefax (0211) 569731-10
das-tor@schaffrath-concept.de

Es gilt die Preisliste Nr. 30a gültig ab 1.1.2014

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3,
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Kundennah und engagiert vor Ort.

Wo auch immer Sie in Düsseldorf wohnen, arbeiten oder ausgehen - eine Geschäftsstelle der Stadtparkasse Düsseldorf ist garantiert in Ihrer Nähe. Hier werden Sie ganzheitlich beraten, von der umfassenden Bedarfsanalyse bis zu den individuell auf Sie zugeschnittenen Lösungen.

www.sskduesseldorf.de

 Stadtparkasse
Düsseldorf



Erst auftakeln, dann entern!

Nette Beute trifft man Karneval im Füchschen.



Frisch. Frech. Fröhlich.
Füchschen.